

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 14 (1912)
Heft: 1

Artikel: Eine neuentdeckte Inschrift im Frauenmünster in Zürich
Autor: Rahn, J.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-158990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine neuentdeckte Inschrift im Fraumünster in Zürich.

Von J. R. Rahn (†).

Mitte Februar 1912 wurde im Fraumünster eine Inschrift entdeckt. Sie befindet sich an der Westseite des südlichen Halbpfeilers, der den Chorbogen trägt, 1 Meter über der Basis und mißt 0,60 Breite, 0,292 Höhe. Sie war durch den Lettner verdeckt, hinter dem sie mit Kalk und Schmutz verkleistert zum Vorschein kam. Die eleganten Majuskeln sind teilweise noch jetzt mit einer roten Masse ausgefüllt. Leider ist der erste Drittel, 0,195 breit, bis auf die Anfangsbuchstaben der vier Zeilen durch eine Vertiefung unterbrochen, die zur Aufnahme des Buges für die ehemals im Querschiff befindliche Empore, das sogenannte „Gätterli“ ausgemeißelt worden ist.

Die Inschrift lautet:

† (Frow Eb) TISCHE NNE . ELI
S (abeth vo) N . WEZZINKON .
B (egraben ?) NACH . GOTTES . GE
B (urt im) MCC . X . C . VIII . IAR

Die Regierungszeit dieser Äbtissin ist die letzte Glanzepoche ihres Stiftes gewesen. Damals, im Januar 1274, hat Rudolf von Habsburg seinen Abstieg in dem Hof der Äbtissin genommen und ihr den fürstlichen Rang im Namen des Reiches bestätigt. Insbesondere aber ist das Stift der Mittelpunkt einer erlauchten Gesellschaft gewesen, den die Pflege des Minnegesanges vereinte. Daraus ging dann wohl auch der Sinn für das Vergangene hervor. Elisabeth hat die Gebeine der ersten Äbtissinnen, Hildegards und Berthas ihrer alten Ruhestätten entheben und sie in einem schönen Grabmale wieder beisetzen lassen ¹⁾. Nicht unwahrscheinlich ist es auch, daß unter ihr die Cenotaphien ihrer Vorgängerinnen Adelheid von Murghart (1222—27) und Mechtilde von Wunnenberg (1255—69) entstanden sind, deren Trümmer 1879 beim Abbruch des sogenannten Alumnates zum Vorschein kamen ²⁾. Die Form der Majuskeln und die deutsche Fassung sprechen dafür. Endlich hat Elisabeth den Bau des Münsterchores fortgesetzt, den ihre Vorgängerin Mechtilde unvollendet hinterlassen hatte ³⁾.

Wie ist nun die wieder aufgefundene Inschrift zu deuten? Als eine auf den Bau bezügliche wohl nicht. Eher wäre, wie Herr Prof. Dr. Paul Schweizer vermutet, an ein Gedächtnismal an die Bauherrin zu denken. Am 16. März 1298 ist Frau Elisabeth gestorben und auf den Anlaß ihrer Beisetzung, wenn die Ergänzung der dritten Zeile mit „begraben“ richtig ist, möchte die Inschrift in den Pfeiler gemeißelt worden sein, an dem damals gebaut worden ist.

¹⁾ G. v. Wyss: Geschichte der Abtei Fraumünster S. 83.

²⁾ Vgl. über diese im schweiz. Landesmuseum aufgestellten Grabsteine: Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1879, S. 951 u. f.

³⁾ G. v. Wyss l. c. S. 69 und 83.